# Hochschulnachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **51 (1995)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Hochschulnachrichten

**Gegenwärtig studieren gut 8'600 Frauen an der Universität Zürich, etwas 500 Frauen sind als Assistentinnen beschäftigt. Leider schaffen nur ganz wenige den nächsten Karrieresprung, die Habilitation. Silvia Derrer, die Frauenbeachftragte an der Hochschule, äussert sich in der neuesten Ausgabe des Journals der Universität Zürich (Uni-Zürich 1/95) zu diesen Problemen.**

Im Gegensatz zu anderen Universitäten verfügt Zürich nicht über eine eigens Frauenstelle. Frau Derrer kann diesem Sachverhalt auch etwas Positives abgewinnen: "Dafür droht uns keine Gefahr, in die feministische Ecke abgeschoben zu werden." Sie warnt Frauen, sich ins stille Kämmerlein zurückzuziehen, "Beziehungspflege ist ... dem Aufbau einer Karriere sehr förderlich." Dieser weise Rat dürfte auch in anderen Berufssparten gültig sein!

Die Politik der kleinen Schritte zeigt bescheidenste Erfolge: 1960 gab es in Zürich keine einzige Professorin, 1993 waren es immerhin deren 23 (4,11% des professoralen Lehrkörpers). Da in den nächsten Jahren ein beachtlicher Teil der Professoren in den Ruhestand übertritt (Folge der explosionsartigen-Expansion in den späten 70er-Jahren), müsste die Situation sehr rasch verbessert werden, wenn das Problem nicht um eine weitere Generation vertagt werden soll.

Die Philosophin Ursula Niggli befasste sich in der Zürcher Studentenzeitung vom 4. November 1994 wieder einmal in ihrer gewohnten Schärfe mit dem Dauerbrenner "Frauen und Wissenschaftspolitik". Niggli schreibt: "Es würden nämlich akademische Fairness, Transparenz und Gleichbehandlung durchaus ausreichen. Es würde genügen, wenn mann von Frauen nicht länger ein Mehr an Leistungen verlangen würde, um das gleiche Ziel zu erreichen. Selbstverständlich meint Frauenförderung auch nicht in erster Linie "Bereitstellung von Kinderhorten". Viel wichtiger wäre es, dass die Abweisungsquoten bei den Habilitantinnen nicht länger proportional doppelt so hoch sind wie bei ihren männlichen Kollegen, und dass Frauen die gleichen Chancen haben, ein Habilitationsstipendium zu erhalten."

Quelle: Time Magazine

**Zum Vergleich noch eine Uebersicht über die Entwicklung der Hochschulabschlüsse in den USA**

| | 1972/73 | | 1992/93 | |
|---|---|---|---|---|
| Bachelor | Frauen: 44%, | Männer 56% | Frauen: 54%, | Männer 46% |
| Master | 41% | 59% | 54% | 46% |
| Doktorat | 18% | 82% | 38% | 62% |

Niggli verwehrt sich dagegen, dass Frauenförderung zu "Frauenbevorzugung" verkommt. "Nichts schadet den Frauen mehr." Dem wäre nichts beizufügen ausser einem Lesetip:

"Frauen und Wissenschaftspolitik - Women and Research Politics" Paraklet, 1994, 138 Seiten). Auf Nigglis Einladung hin trafen sich 1992 acht Wissenschaftlerinnen in Zürich und debattierten über die Problematik. Sie kamen aus unterschiedlichsten Gegenden der Welt, von den USA bis zur ehemaligen DDR. Ihre Ausführungen liegen nun gedruckt vor.

## Türkischer Jungfräulichkeitstest

Vielfach müssen sich ledige Frauen vor ihrer Einstellung in den öffentlichen Dienst unter polizeilicher Aufsicht einer gynäkologischen Untersuchung unterziehen und auf diese Weise ihre Jungfräulichkeit beweisen.
Die türkische Regierung soll nun bereit sein, wenigstens die Vorschriften für den Jungfräulichkeitstest in Schulen zu revidieren. Bis anhin war es zulässig, "unkeusche" Schülerinnen von der Schule zu weisen. (NZZ, 9.2.95)

# Stadtrundgänge 1995

Bitte reservieren Sie sich die folgenden Daten:

10. April, 29. Mai, 19. Juni, 21. August und 18. September.

Was vom Juni 1993 bis Dezember 1994 häppchenweise alle vierzehn Tage im Tagblatt der Stadt Zürich serviert wurde, lässt sich nun als vollständiges Menü geniessen.

Erhellend, aufmüpfig, entlarvend.

40 Beiträge zum Stand der Gleichstellung in der Stadt Zürich.

**FRAUENEINSICHTEN**

92 Seiten, broschiert mit Illustrationen, erscheint im März 1995.

Bestelltalon:

Bitte senden Sie mir ..... Exemplar(e) der Frauen-Einsichten, für Fr. 15.– pro Buch

Name: _____

Adressse: _____

PLZ/Ort: _____

zurücksenden an:
Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann der Stadt Zürich, Postfach, 8022 Zürich